

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Diensttag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 4 Mark, monatlich 1 Pfennig. Die einzelne Nummer kostet 7 Pfennig. Nach auswärts Postzuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Briefenwerder, Bahnhofs-Allee 5 und von allen Einzel-Expositionen angenommen. Die Leihgebühr beträgt 10 Pfennig, die Refraktur 20 Pfennig.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehntz, Stolpe
für ehem. Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend
Sprechsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5
Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationstraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.



Nr. 85. Postfach-Konto: Berlin 62 448. Dienstag, den 24. Juli 1923. Postfach-Konto Berlin 62448. 22. Jahrg.

Der Amtsvorsteher Birkenwerder. Polizeiverordnung!

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 (G. S. S. 155) wird mit Zustimmung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Birkenwerder folgende Polizeiverordnung erlassen:
Einziger §.
Die Straßenpolizeiverordnung vom 17. Juni 1916 für den Amtsbezirk Birkenwerder wird wie folgt geändert:
1. In § 5 wird in der dritten Zeile die Zahl „6“ durch die Zahl „8“ ersetzt.
2. Am Schlusse des § 5 wird hinzugefügt:
„Auf Antrag kann der Amtsvorsteher in dringenden Fällen Ausnahmen von den vorsehenden Bestimmungen von Fall zu Fall zulassen.“
3. In § 6 werden im letzten Absatz die Worte „für Lastwagen landwirtschaftlicher Betriebe können gestrichelt werden.“ durch folgende Fassung: „Mit Zustimmung des Amtsvorstehers können auch andere Herkunftsrichtungen verwendet werden.“
4. Der § 17 erhält folgenden Wortlaut:
„Zwischenhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht andere Gesetze höhere Strafen vorsehreiben, mit Geldstrafe bis zu 9000 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.“

Der Witwe Viktoria Lebel ist die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft für das Grundstück Briese-Allee 23 hiermit erteilt.
Birkenwerder, den 23. Juli 1923.
Der Amtsvorsteher. Jung.

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder. Sitzungseinladung.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Tagesordnung werden die Mitglieder der Gemeindevertretung hiermit zu einer Sitzung auf
Donnerstag, den 26. Juli d. Js., abends 8 Uhr
im großen Sitzungssaale des Rathauses
eingeladen unter dem Hinweis, daß die nicht Erschienenen an die gefassten Beschlüsse gebunden sind.
Tagesordnung:
1. Aenderung des Ortsstatuts über die Gewährung von Entschädigungen an die ehrenamtlichen Mitglieder der Gemeindevorstände.
2. Eintragung von Versicherungshypotheken.
3. Verpachtung eines Gemeindegrundstücks.
4. Abschluß eines Vertrages.

In den nächsten Tagen wird mit der Abfuhr von Hausmüll begonnen. Eine Kette abfahren kostet diesmal 9000.— Mark.

8. Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundsteuer für die Gemeinde Birkenwerder vom 4. September 1909 und der Nachträge vom 19. 12. 1912, 30. 7. 1915, 29. 1. 1920, 29. 10. 1920, 29. 5. 1922, 11. 7. 1922 und 16. 3. 1923.

§ 1 Abs. 1 und § 8 Abs. 3 der oben bezeichneten Ordnung werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:
Wer im Gemeindebezirk Birkenwerder einen nicht mehr an der Mutter hangenden Hund hält, hat für denselben, wenn sich in der Haushaltung nur ein Hund befindet, jährlich eine Steuer im 60fachen Werte des von der Kreispolizei jenseitig festgesetzten Portos für einen einfachen Brief von Birkenwerder nach Berlin im Gewicht bis zu 20 Gr. für den ersten Hund, den 100fachen gleichen Wert für den 2. Hund und den 150fachen gleichen Wert für jeden weiteren Hund zu entrichten. Personen, die rothfarbene Hunde züchten, und deren Züchter nachweislich anerkannt sind, zahlen für die in diesen Züchtern gehaltenen Hunde insgesamt eine jährliche Züchtersteuer a) bis zu 5 Hundebis zu 100fachen Betrag des gleichen Wertes, b) bei mehr als 5 Hundebis zu 150fachen gleichen Wert. Erhöhungen bzw. Ermäßigungen des angegebenen Portobetrages bedingen mit dem gleichen Tage eine entsprechende Aenderung des jährlichen Hundesteuerbetrages.
§ 10 Abs. 2 der oben bezeichneten Ordnung wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:
Auf Grund des Freischusses sind die Besitzer verpflichtet, für jeden Freßhund eine jährliche Gebühr von 2000 Mark in der im § 1 Abs. 2 vorsehenden Weise an die Gemeindekasse zu zahlen. Eine Marke wird für Freßhunde nicht erteilt und wird auch § 13 dahin entsprechend geändert.
Birkenwerder, den 2. Juli 1923.
Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Genehmigt.
Berlin, den 12. Juli 1923.
Der Kreisaußschuß des Kreises Niederbarnim.
J. B. (Unterschrift).
Veröffentlicht.
Birkenwerder, den 23. Juli 1923.
Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Der Gemeindevorsteher Bergfelde. Auszahlung der Quartiergelder

für die letzte Einquartierung erfolgt am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche. Nicht abgehobene Beträge werden zu Armenzwecken verwendet.

Die Säuglingsfürsorge wird wieder aufgenommen. Erste Sprechstunde der Fürsorgegeschwester am Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gemeindebüro. Bergfelde, den 23. Juli 1923.
Der Gemeindevorsteher. Graeber.

Bekanntmachung betreffend Aenderung der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer von Arbeitelohn.

Infolge Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 10. Juli 1923 haben diejenigen Arbeitgeber, welchen bisher auf besonderen Antrag seitens des Finanzamtes das Einkommen und Entwerten von Steuermarken bzw. die Einzahlung oder Ueberweisung der einbehaltenen Beträge an die Finanzkasse bis zum 10. des auf die Lohnzahlung folgenden Monats gestattet war, vom 1. August 1923 ab für die nach dem 31. Juli 1923 bewirkten Lohnzahlungen das Einkommen und Entwerten der Steuermarken bzw. die Einzahlung oder Ueberweisung der einbehaltenen Beträge für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats bis zum 25. dieses Kalendermonats, für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schlusse eines Kalendermonats bis zum 10. des folgenden Kalendermonats zu bewirken.
Bei Einzahlungen oder Ueberweisungen hat der Arbeitgeber der für seine Betriebsstätte zuständigen Finanzkasse eine Bescheinigung zu überreichen, in der er versichert, daß der abgeführte Betrag mit dem Gesamtbetrag des innerhalb des betreffenden Zeitabschnitts einbehaltenen Arbeitslohns übereinstimmt. Die Bescheinigung ist von dem Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist, zu unterschreiben. Vordrucke zu der Bescheinigung werden von dem Finanzamt auf Anforderung unentgeltlich geliefert.
Berlin N.W. 40, den 16. Juli 1923.
Landesfinanzamt Brandenburg, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.
Stiller.

Kurze Nachrichten

— Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches an diekontierten Schatzanweisungen nahm in der ersten Junidekade um 6115 auf 28 135,5 Milliarden Mark zu.
— Der Streik der Müllabfuhrkräfte in Hamburg ist beendet. Der Lohn, der bisher 580 000 Mark betrug, wurde für die vorige Woche auf 1 065 000 Mark und für diese Woche auf 1 335 000 Mark erhöht.
— Das einzige Todesopfer beim 13. Deutschen Turnfest in München ist der vierzig Jahre alte Julius Hentler vom Turn- und Sportverein in Göttingen in Württemberg geworden, der beim Absteigen von der stahrenden Strassenbahn tumbled, zwischen 2 Wagen geriet und totgeschleift wurde.
— Das englische Parlamentsmitglied Patrick Hastings ist nach Deutschland abgereist, um die Vertretung gefangener Deutschen vor französischen Kriegesgerichten zu übernehmen.
— Die Moskauer Zeitungen verzeichnen die Tatsache, daß die Sowjetbanknoten an der Staatspolizei und Kopezhagener Offize wieder notiert werden.
— Aus New York wird der Tod des amerikanischen Admirals Sigsbee gemeldet, der 1898 den spanischen Kreuzer „U Maine“ in Havana zum Sinken brachte, wodurch damals der spanisch-amerikanische Krieg ausbrach.
— Nach einer Meldung aus Mexiko ist General Villa, der aus den Präsidentschaftskämpfen bekannte Freisführer, auf seiner Festung durch seinen Sekretär erschossen worden. Der Mörder seinerseits wurde wenige Minuten später von den Anhängern Villas niedergeschlagen.

Poincaree gegen Deutschlands Industrie.

In Villers Cotterets hat gestern Poincaree bei Gelegenheit der Einweihung eines Kriegerdenkmals die angelegte Rede gehalten. Nach einer Darstellung der Schmach führte er aus: Während Deutschland, in dem wohl kein Volk größer und keine Hölle kräftiger worden sei (Napoleon gehörte sicherlich nach Poincarees Heranziehung nicht zu Deutschland! D. Red.), sich weigere, seinen Verpflichtungen nachzukommen und den Schaden wieder gutzumachen, habe Frankreich enorme Vorläufe geteilt. Warum wären Frankreichs Freunde nicht mit in das Ruhrgebiet gegangen? Sie würden die wahre Gefahr des Tages besser verstehen, wenn sie dies getan hätten. Sie würden in der Organisation der deutschen Industrie ernsthafte Gründe finden, darüber nachzudenken. Unter dem Namen von „Konzernen“ seien riesige Gruppierungen der Industrie entstanden, die durch eine einheitliche Leitung geknüpft seien und gleichzeitig in Wasser und zu Lande befähigt. Die Konzentrationen hätten auf diese Weise das Monopol des Nationalvermögens. Um der deutschen Gefahr zu begegnen, sei es notwendig, daß England, Belgien, Frankreich und Italien sich zusammenschließen und zwar enger, als je zuvor. Es sei notwendig, daß sie den Realitäten ins Auge sähen, und daß

sie sich nicht von dem trügerischen Bild eines gerarnten Deutschlands verblenden ließen. Wir wünschen, daß man nicht unter dem Vorwand, einen unglücklichen Schuldner zu schonen, die Ungerechtigkeit (!) unterläßt, und daß man weder Unterschlagungen noch Unethik ermutigt, und daß man die glorieichen Erinnerungen unserer Siege nicht von sich weise. Wir wünschen, daß man die Augen den Tatsachen gegenüber nicht verschließt, und daß später niemand bezaubern muß, in den entscheidenden Stunden die offenen Ermahnungen Frankreichs vernachlässigt zu haben.

Französische Reparationsfrierer.

Aus Lille wird wieder ein Fall von Betrug im Wiederaufbaugbiet gemeldet. Ein Bauunternehmer hatte im Jahre 1912 für 110 000 Frank das Schloß Affignies gekauft. Er ließ es teilweise niederlegen, um ein Krankenhaus daraus zu bauen. Darüber kam der Krieg, und die Reste des Schlosses wurden zerstört. Der Bau-Unternehmer beanpruchte dann 219 000 Frank Schadenersatz entsprechend den Wert von 1914. Er wurde deswegen angeklagt und mit 18 Monaten Gefängnis bestraft.

Wie „Sabotageakte“ entstehen.

Der in Braubach wohnende, bei der Blei- und Silberhütte Braubach beschäftigte Arbeiter Körber wurde auf der Straße nach Oberlonsheim zusammen mit seiner Frau von Maroffaner angehalten und in ein Wachtlokal nach Oberlonsheim geschleppt. Dort wurden ihm die Hände mit Öl beschnitten und ein Schraubenschlüssel in die Hand gedrückt. In diesem Zustande wurde er dem französischen Kommandanten mit der Beschuldigung vorgeführt, man habe ihn beim Ausführen eines Sabotageaktes abgefaßt. Während Körber auf dem Bahnhof Oberlonsheim eingesperrt wurde, entließ man seine Frau nach mehrstündiger Haft.

Der Triumph der Büttelherrschaft.

Zu der Ausweisung von 100 Eisenbahnern mit 400 Angehörigen aus Jemen wird noch gemeldet, daß die Franzosen die Ausweisungen mit der Verprügelung eines französischen Soldaten begründen, der ein Fahrrad gestohlen hatte. Da die Täter nicht ermittelt werden konnten, wurde die Ausweisung verfügt. Nunmehr verlangt die französische Befehlshaberbehörde von dem Gemeindevorsteher in Jemen, daß er den Abtransport der Möbel der Ausgewiesenen an eine bestimmte Stelle veranlassen solle. Als der Gemeindevorsteher sich weigerte, wurde er verhaftet. Als auch die Einwohner von Jemen sich weigerten, die Möbel fortzuschaffen, drohten die Franzosen, den ganzen Ort zu räumen. Angesichts der Tatsache, daß bisher schon die Hälfte der Einwohner des Ortes vertrieben worden sind, ist die Ausweisung der Maßnahme nur zu wahrscheinlich.

Unglaubliche französische Gefährlichkeit.

Am 17. Juli fand das Begräbnis des evangelischen Pfarrers Jander statt, der in Naumburg gestorben war. An der Grenze des besetzten Gebietes mußte ein begleitender Freund für die Leiche 20 Millionen Zoll zahlen. Die Frau und die Kinder des Toten konnten zum Begräbnis nicht erscheinen, da sie in Weibert zurückgehalten wurden.

Plünderung zur Eintreibung von Geldbußen.

Da die Stadt Osterfeld die ihr von der Befehlshaberbehörde auferlegte „Geldbuße“ von 100 Millionen Mark wegen eines angeblichen Sprengungslages nicht zahlen konnte, schritt die Befehlshaberbehörde zur Zwangsvollstreckung und plünderte eine Reihe von Gegenständen aus städtischem und privatem Besitz im Werte von 253 Millionen Mark.

„Zur verkärkten Aushebung des Ruhrgebietes“.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat sich für mehrere Tage nach dem Ruhrgebiet begeben. Einem Vertreter des „Echo de Paris“ erklärte er, er werde sich dabei nicht darauf beschränken, zu inspizieren, vielmehr in Gemeinschaft mit den Behörden alle Maßnahmen dahin treffen, die Aushebung des Ruhrgebietes in weiterem Maße zu verstärken.

Zugreifen!

bevor die Preise weitersteigen.
Herren- u. Burschen-Anzüge, Mäntel und Gummi-Mäntel.
Moderne Form. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Wilhelm Bindel, Berlin, Invalidenstr. 20,
1 Minute links vom Stettiner Bahnhof.

Standhaftigkeit der Gewerkschaften.

Die Vertreter des Gewerkschaftsringes im Einbruchsgebiet haben eine Entschlieung angenommen, in der sie sich mit aller Entschiedenheit gegen die Bestrebungen hochherrlicher Elemente zur Schaffung eines selbständigen rheinischen Staates wenden. Die Verammelten wandten sich auch gegen jeden Versuch, den passiven Widerstand abzuschwächen.

Drohende Stilllegung der Thyssenwerke.

Donnerstag morgen haben die Franzosen bei der Firma Thyssen die Kohlenbestände des ganzen Werkes „beschlagnahmt“ und die Benzolstation besetzt. Die von den Kohlenlagern zu den Betrieben laufenden Schienenfränge wurden abgerissen. Bis zur Stunde wird der Betrieb noch aufrecht erhalten.

Das linke Ruhrgebiet wieder frei.

Infolge der Verlegung der Grenze des besetzten Gebietes auf die Ruhrlinie sind die Orte links der Ruhr wie Gattungen usw. wieder zum unbesetzten Gebiet gekommen. Infolgedessen haben die industriellen Werke, die auf dem linken Ruhrufer liegen, ihre Betriebe wieder aufnehmen können. Die im freigeordneten Gebiet befindlichen Zechen- und Stollenbetriebe haben mit der Kohlenlieferung nicht nur des Gattinger Bezirks, sondern auch der Wuppertaler Industrie begonnen.

Reinige Verräter.

Nach Meldungen aus Trier bereuen dort die in französische Dienste getretenen Eisenbahner ihren überleiteten Schritt. Sämtliche in Gerolstein zur Regie übergetretenen deutschen Eisenbahner haben sich an den Amtsvorstand mit der Bitte gewandt, wieder in den Reichsbahndienst übernommen zu werden, selbst auf die Gefahr hin, ausgewiesen zu werden. Ihrem Ansinnen wurde nicht entsprochen.

Schwere Ausschreitungen Streikender in Breslau.

Zu schweren Ausschreitungen streikender Metallarbeiter kam es am Freitag nachmittag in Breslau. Die Streikenden verammelten sich zu Tausenden am Waidplatz und schlugen dort die Schaufensterscheiben mehrerer Lebensmittel- und Getreidegeschäfte ein, wozu die Wünderung begann. In einigen Gaststätten am Tauentzien- und in einigen in den großen Glasfabriken ist vollständig zerstört. Bereits auf die ersten Meldungen von Wünderungen schossen sämtliche Wadenthaber und Lokalbesserer ihre Werten. Die Massen drängten mit ungeheurer Gewalt namentlich dem Ring und dem Neuen Markt zu. An der Spitze der Wünderer befanden sich zum Teil junge Leute im Alter von sechzehn bis achtzehn Jahren. Die Tante hatten teilweise den Charakter heftigen Aufwands. Der Schaden ist ungeheuer. Im ganzen sind 50 bis 60 große Geschäfte den Wünderern zum Opfer gefallen. Der Oberpräsident hat über Stadt- und Landkreis Breslau den verhängnisvollen Befehl erteilt. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Zahl der Toten wird auf sechs, die der Verwundeten auf 15 angegeben. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Beamte der Schutzpolizei. Nach Schätzungen dürften durch die Wünderungen in Breslau Milliardenwerte vernichtet sein. Die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angebotene Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist von den Behörden angenommen worden.

Ehrhardt im Auslande?

Entgegen den Nachrichten, daß Ehrhardt sich in München verborgen halte, wird jetzt aus Wien berichtet, daß Ehrhardt in Leipzig von einem Auto aufgenommen wurde, das ihn außerhalb des Reichsbildes der Stadt brachte. Dort wurde er in ein zweites Auto gebracht, das ihn in südlicher Richtung schleunigst über die Grenze schaffte. Der Grenzübertritt sei möglich gewesen, da es gelang, Ehrhardt in dem für diesen Zweck vorbereiteten Auto unter dem Sitz zu verstecken, so daß er von den Kontrollorganen nicht erblidet werden konnte. Ehrhardt befindet sich bereits außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches. Er werde in einem der österreichischen Nachfolgestaaten dauernden Aufenthalt nehmen.

Das Ende des Deutschen Turnfestes.

Im Zusammenhang mit dem deutschen Turnfest haben Freitagabend noch mehrere bemerkenswerte Veranstaltungen stattgefunden. Auf einem Ehrenabend für den amerikanischen Turnerbund wurde mitgeteilt,

Eine nützliche Erinnerung.

Millionen Deutsche ringen im deutschen Westen um Tod oder Ausgang Deutschlands. Was ein Dreimillionenvolk im Osten einmal geleistet hat, sei im folgenden in die Erinnerung zurückgerufen. Lernen sollen wir ja aus der Geschichte, wir, die wir die größten Hinfüßer aufzuweisen haben — und dennoch durchweg die schlechtesten Musiker im politischen Konzert gewesen sind. An Finnland ist gedacht. Rußland hatte 1901 ohne jede Rücksicht auf die finnische Verfassung ein Wehrpflichtgesetz für Finnland erlassen, das die nationale finnische Heeresorganisation auflöste und deren Einrichtungen, Kasernen, Truppenplätze usw. der russischen Militärverwaltung unterwarf. Befehlungen wurden befohlen — die Aufgeborenen erschienen einfach nicht. Neue Verordnungen kamen. Darunter solche, die dem russischen Generalgouverneur die Befugnis gaben, jeden finnischen Beamten nach Gutdünken abzusetzen und nach Belieben neue Beamten zu ernennen — darauf Weigerung der Beamten, die Verordnung anzuerkennen. Amtsenthebung dieser Beamten. Amtsenthebung der Bürgermeister. Neue Verordnungen, neue Instruktionen von russischer Seite. Immer wieder. Und nichts konnte den Widerstand Finnlands brechen. Schließlich, es war im Oktober 1905 — ein achtstägiger Generalstreik des finnischen Volkes! Und das Ergebnis dieses heldischen Kampfes? Ein Manifest des Jaren vom 4. November 1905, durch das alle verfassungswidrigen Einrichtungen und Anordnungen der vergangenen sieben Jahre aufgehoben wurden. Wohl folgten in den nächsten Jahren noch weitere Verdrückungen, aber der Hauptanschlag auf Finnlands Freiheit war vereitelt. Das hatte ein Land mit ungefähr 3 Millionen Menschen erreicht — gegenüber einem Staatsgebilde von ungeheuren Ausmaßen mit über 80 Millionen! Lernen wir aus der Zeit — für die Zeit.

daß die deutsch-amerikanischen Gäste der Deutschen Turnerschaft ein Geschenk von 1000 Dollar gemacht haben. Beim Festkommers des akademischen Turnerbundes sprach auch Ludendorff, der als die Grundlage des deutschen Volkstums deutsche Art, Tugend und Wehrkraft bezeichnete und erklärte, deutscher Turner sein, heiße ein zielbewußter und kampffreudiger Streiter für ein Deutschland zu sein, das den Deutschen gehört. Zu einer großen vaterländischen Kundgebung gab die Abreise des Sonderzuges der Grenzlandturner Anlaß, zu der sich mehrere Tausend Personen an dem Hauptbahnhof eingefunden hatten.

Der Antifaschistentag in Braunschweig verboten.

Die antifaschistischen Kundgebungen der Kommunisten, die für den 29. Juli geplant waren und gegen deren Abhaltung von verschiedenen Seiten protestiert worden war, sind, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, von der Polizeidirektion in Braunschweig auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung verboten worden.

Teilweise Freigabe der drahtlosen Telefone.

Die Reichstelegraphenverwaltung hat sich endlich entschlossen, in gewissen Grenzen die drahtlose Telephonie zur Benutzung freizugeben. Es ist beabsichtigt, vom September ab den Verkauf der drahtlosen Telephonapparate den bereits in Deutschland seit längerem bestehenden Privatfirmen, die bisher ihre Erzeugnisse lediglich nach dem Ausland lieferten, auch an deutsche Kunden zu gestatten.

Deutsch-Oesterreichs Wiedergenehung.

In einem Artikel aus Wien macht Robert de Juvenel dem „Matin“ ausführliche Angaben über den Wiedergenehungsvorschlag Deutsch-Oesterreichs. Danach hat sich die deutsch-österreichische Goldreserve im Laufe der letzten 12 Monate mehr als verdoppelt, und zwar von 93 Millionen auf 203 Millionen Goldkronen am 30. Juni d. Js. Die geschäftliche Lage habe sich so glänzend verbessert, daß einige Wiener Banken in den letzten Monaten tatsächlich Vorkriegsgewinne erzielt hätten.

Das Vertrauen zu Deutsch-Oesterreich sei nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika wiedergekehrt, wie der Erfolg der österreichischen Anleihe ziffernmäßig beweise.

Das Schicksal Memels.

Die Votivkonferenz berät seit vierzehn Tagen über das Schicksal Memels. Die Absicht der mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betrauten Kommission ist, die Stadt Memel dem litauischen Staat einzuverleiben, aber für den Hafen eine freie Zone einzurichten, die von einem Ausschuss der interessierten Mächte unter dem Vorsitz eines Delegierten des Völkerbundes verwaltet werden soll.

Birkenwerder.

Die Schraube ohne Ende.

Nach einer Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses in voriger Nummer unserer Zeitung kostet ab 18. d. Mts. ein Zentner Weizen 55 500 M. bei Selbstabholung. Bei Lieferung frei Haus erhöht sich dieser Preis noch um 2000 M. — Auch der Brotpreis hat einen Sprung nach oben gemacht und zwar einen ganz gewaltigen. Kostete das Marktbrot in der Vorwoche 4500 M., so beträgt der Preis ab heute 8500 Centen. Dementsprechend hat auch der Weizenpreis eine Neueinstellung erfahren müssen und zwar kostet das Pfund Roggenmehl 2500 Mark und das Pfund Weizenmehl 2800 Mark. — Auf diese Weise dürften wir zu Kohlen- und Brotpreisen gelangen, gegen die schon die letzten Preise noch verschwindend niedrig erschienen werden. Gewiß muß anerkannt werden, daß der Bergbau und die Landwirtschaft, ebenso wie jeder andere Erwerbszweig, ein Recht auf angemessene Preise haben. Doch das kann nicht hindern, daß jetzt immer mehr sich vergebende Tempo der Aufwärtsbewegung der Preise zu kritisieren. Bei der Kohle fängt die Preissteigerung an und bei dem Weizen trockenem Brotes hört sie auf. Das heißt: Dann beginnt der Witzlauf von neuem. Jede Lohnverhöhung wird illusorisch, denn ihr folgen naturgemäß die Preise. Was nützt da die Stützungsaktion der Reichsregierung, was die „Brotverbilligungsmaßnahme“ und ähnliche Verträge? — Am 1. August wird die Weizenpreise abermals erheblich angedreht werden. Wir gleichen immer weiter in den Abgrund. Wie lange noch?

Ein Sommerfest beging der Vaterländische Frauen-Verein am Sonnabendabend im Lokal des Herrn Hoffmann in Brücke. Jung und Alt, Klein und Groß: alle waren sie auch diesmal herbeigekittelt, um an dem Feste teilzunehmen. Leider hatte der Wettergott ein mürrisches, flackerndes Gesicht aufgesetzt, sodass manche, die noch kommen wollten, dadurch abgehalten wurden. Der Nachmittag war vorwiegend der Jugend gewidmet, die denn auch die Gelegenheit beim Schopfe nahm und sich nach Herzenslust tummelte. Bei Preisfragen und Verlosungen vertriehen die „Großen“ ihr Glück. Es wankten wunderbare Preise und manche Teilnehmer standen bei der Fortuna aufschneidend sehr in Gunst und lehrten reich bedacht beim. Mit Anbruch der Dunkelheit fand eine Polonaise für die Kinder statt, zum Schluß derselben erhielt jedes Kind eine kleine Ueberrraschung. Nun endlich kam auch die tanztunliche Jugend — auch die ältere „Jugend“ — zu ihrem Rechte und nutzten das auch gründlich aus, bis — — — doch darüber schweigt des Chronisten Höflichkeit. — Wie wir erfahren, kann die Summe

Zwei feste Preise!

Zähne 8000 u. 10000 M. Freiendienstliche Platte einbegreifen. Außerdem Zahnpoliermaschine. Zahngeldende 3 Jahre schriftl. Garantie. **Kronen** Zahngeldende ohne von 15000 M. an. Zahngeldende. Verschleiß. lachmann. Unterrichts- u. Kostenausschlag gratis. Ueber 20 000 Gebisse zur vollen Zufriedenheit geliefert. Zahntechnik mit Vertäubung bei Bestellung gratis. **Hatvani, Berlin, Danzigerstr. 1** (Gegüber Bankgasse). Vorzeiger des Inzerats 10 Proz. als Fahrlosgütung.

Ein Vermächtnis.

Roman von W. A. I. d. b. r. s. l.

(Nachdruck verboten.)

71)

„Das ist eine Frage, die Sie an die Vorlesung richten müssen — nicht an mich! — Meine ärztliche Kunst hat darauf leider keinen Einfluß, und es wäre Vermeßtheit, wenn ich irgend etwas prophezeien wollte!“

„Aber eine Vermutung können Sie doch wohl aussprechen?“

„Auch das geht über mein Vermögen! — Es ist kein Zweifel, daß das Gedächtnis der Patientin allmählich zurückgeht, daß täglich neue Erinnerungsbilder in ihrem Geiste aufbauen, und daß die langsamen Fortschritte, die bis jetzt wahrnehmbar waren, sich möglicherweise plötzlich in sehr schnelle verwandeln können. Mit irgendwelcher Bestimmtheit aber läßt sich da gar nichts voraussagen.“

„Und es gäbe kein Mittel, den geistigen Heilungsprozeß zu beschleunigen?“ — „Auch dann nicht, wenn ich Ihnen versichere, daß davon sowohl für die Patientin selbst wie für andere Personen unendlich viel abhängt — daß wahrscheinlich die Gestaltung ihrer ganzen Zukunft davon beeinflusst wird, ob sie sich noch rechtzeitig an gewisse Dinge aus ihrem vergangenem Leben zu erinnern vermag.“

„Auch dann wüßte ich keine Gewährkraft anzugeben, die mit einiger Sicherheit ein solches Resultat erwarten ließe.“

„Ich sehe, Herr Doktor, daß Sie mir misstrauen, und daß Sie sich durch ablehnende Antworten aus der Affäre ziehen möchten. Aber ich habe die Reife hierbei nicht unternehmen, um ganz unrichtigerdings wieder abzuweichen. Man hat mir gesagt, daß Sie für die Kranke ein sehr großes Interesse bezeugen und mehr für Sie getan hätten, als man im allgemeinen von einem Arzt erwarten und fordern darf. Darf ich fragen, ob sich das so verhält?“

„Aber bewußt geworden war, hatte er ja solchen Fragen gegenüber kein ganz reines Gewissen mehr. Und er zögerte mit der Erwiderung um so mehr, als er seit gestern nicht mehr ganz frei war von der Befürchtung, daß die Jorla, die ja allein die Berichterfasserin gewesen sein konnte, sein Herzgeheimnis durchschaut habe.“

Endlich aber mußte er sich doch zu einer Antwort entschließen.

„Wenn Sie etwa darunter verstehen, daß ich diesem Fall eine ganz besondere ärztliche Teilnahme zugewendet habe, so habe ich keinen Grund, es in Abrede zu stellen. Die eigenartigen Umstände, die diese Erkrankung verursachten und begleiteten, sind dafür doch auch wohl Erklärung genug.“

„Gewiß! — Aber ich hatte gehofft, daß es sich nicht nur um ärztliche, sondern auch um rein menschliche Teilnahme handelte!“

„Das eine läßt sich wohl nur schwer vom andern trennen. Aber darf ich mir nun vielleicht meinerseits die Frage gestatten, mein Herr, aus welchem Grunde Sie mich zu einer derartigen Erklärung nötigen wollen?“

„Aus dem einzigen Grunde, weil ich alle meine Hoffnungen auf diese Ihre menschenfreundliche Teilnahme gesetzt hatte. Ich wäre glücklich, wenn ich Sie als einen wirklichen, aufrichtigen Freund meines jungen Schützlings betrachten und Ihnen daraufhin ein Vertrauen schenken dürfte, das ich jedem andern verlagern müßte.“

„Mit anderen Worten: Sie glauben, daß ich imstande sein könnte, der jungen Dame irgendeinen Dienst zu leisten?“

„Ja, das glaube ich. — Oder vielmehr: ich bin überzeugt, daß Sie der einzige Mensch sind, der möglicherweise ein drohendes Verhängnis von ihr abzuwenden vermöchte.“

Einer solchen Erklärung gegenüber hatte Doktor Hellbach mit einmal all seine Zurückhaltung und alle die ängstliche Vorsicht vergessen, die zu beobachten er sich so seit vorgenommen hatte.

„Wenn das im Ernst Ihre Meinung ist, so stehe ich Ihnen selbstverständlich ganz und gar zur Verfügung.“ sagte er mit einem Geiz, der dem andern eigentlich hatte verdächtig vorkommen müssen. „Sie können nach dieser

Richtung hin nichts von mir fordern, das ich nicht ohne weiteres zu tun bereit wäre, sofern es überhaupt in meinen Kräften liegt.“

Der Besucher streckte ihm die wohlgepflegte Rechte entgegen, an deren kleinem Finger ein Brillant von seltener Größe funkelte.

„Geben Sie mir Ihre Hand darauf, Herr Doktor, daß Sie unverrückbar Verschwiegenheit bewahren werden über alles, was ich Ihnen jetzt zum Beständnis der Situation und Ihrer besonderen Aufgabe anvertraue! — Hätte ich nicht schon jetzt die unumstößliche Gewißheit, es mit einem makellosen Ehrenmanne zu tun zu haben, so würde ich mein Beginnen für den unerantwortlichsten Leichtsinns erklären müssen.“

Statt der bisherigen fahlen Gemessenheit war in seine Stimme ein Klang von Wärme gekommen, der starken Eindruck auf Hellbach machte. Trotzdem zauberte der junge Arzt noch, in die dargebotene Hand einzuschlagen.

„Es ist nicht leicht, ein Verprechen zu geben, wie Sie es von mir verlangen! Wer birgt mir dafür, daß ich mich damit nicht vielleicht zum Mitgeschulden von Dingen machen würde, die ich nicht billigen kann? Können Sie mir nicht ohne eine derartige bedeutliche Zusage mitteilen, was Sie von mir erwarten?“

Etwas enttäuscht zwar, doch ernstlich keineswegs gekränkt, ließ der andere seine Hand sinken.

„Ich verstehe Ihre Zweifel einem Manne gegenüber, den Sie nicht kennen, und der sich Ihnen leider auch in diesem Augenblick noch nicht zu erkennen geben darf. Aber es wird mir trotzdem, wie ich hoffe, im Verlauf unserer Unterredung gelingen, Ihr Misstrauen zu besiegen. Zunächst freilich, bevor ich Ihr Verprechen habe, werde ich mich auf einige allgemeine Andeutungen beschränken müssen. Es wird ja genügen, wenn Sie daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß Ihnen ganz und gar nichts Unrechtes oder Strafwürdiges zugemutet werden soll. Wollen Sie mich hören?“

(Fortsetzung folgt)

von etwa 2 Millionen M. als Reinertrag des Festes der Schwefelaktion zugeführt werden. Der Verein bittet um, allen Beteiligten, die zu dem schönen Gelingen des Festes beigetragen und das Beste durch Spenden aller Art erbracht haben, auch an dieser Stelle herzlichsten Dank zu sagen.

* Der Fremdenverkehr am gestrigen Sonntag war wieder recht reg. In Fahrkarten wurden abgenommen in Birkenwerder 8006, Hohen Neuendorf 2842, Stolpe 3027, Frohnau 2465, Borsdorf 3200, Zeitz 6610.

* Der Mieterbund hält Mittwoch abend im Gesellschaftshaus eine Versammlung ab, in der Herr Dr. Grimm-Hohen Neuendorf einen Vortrag hält über das Mieterspektrum. Gäste haben Zutritt.

* Auf die Befestigung des Landes-Finanzamts Brandenburg in heutiger Nummer unseres Amtsblattes betr. Änderung der Durchführungsbefehle zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn* sei hiermit aufmerksam gemacht.

* In Sachen der Wohnungsbeschaffung für Knirschlinge erließ der Herr Landrat einen Auftrag, worin er sein Bedauern ausdrückt, daß die Versuche, für die aus dem Rhein- und Ruhrgebiet vertriebenen Familien im Kreise Niederbarim Unterkommen zu schaffen, nahezu fehlgeschlagen sind. Der Herr Landrat führt dabei aus, daß gerade in unserem Kreise die Wohnmöglichkeiten infolge der Nähe der Rhein- und Ruhrgebiete schon aus äußerster Ausnutzung sind. Andererseits sehe aber fest, daß vor allem in Herrenhausen und ähnlichen Wohnungen noch überflüssiger Wohnraum vorhanden ist. Weiter heißt es: „Denn alle daran, daß es eine eigene Sache ist, die im Rhein- und Ruhrgebiet anzufragen wird, und selbst alle Wohnmöglichkeiten, besonders auch möblierte Zimmer, freiwillig den Ortsbehörden, damit unser Kreis, entsprechend seiner Größe und seiner Bedeutung, auch bei diesem Hilfswort die ihm gebührende führende Stellung einnehmen kann.“

* Rhein- und Ruhrgebiet der evangelischen Kirche. Am 12. August wird die evangelische Kirche in ganz Deutschland einen Rhein- und Ruhrtag halten. In allen Gottesdiensten wird der Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet gedacht werden. Daneben wird in großen Versammlungen der Wille der evangelischen Kirche, für Recht, Freiheit und Frieden zu kämpfen, zum Ausdruck kommen. Auch Sammlungen für die Notleidenden im besetzten Gebiet werden veranstaltet werden.

* Ein Musterbeispiel der Rhein- und Ruhrhilfe haben die Schützengilden der Stadt Parchim (Mecklbg.) beim diesjährigen Königstagsfest gegeben. Für die Ruhrflüchtlinge richteten sie ein besonderes Schießen ein, zu welchem schöne Gewinne gestiftet waren. Das Reinergebnis dieses Unternehmens belief sich, nach Mitteilung der Parchimer Presse, auf 10080 386 Mark. Von diesen wurden sechs Millionen an die Rhein- und Ruhrhilfe abgeführt, während den Rest die Vermehrten der Stadt erhalten. So wurden in sehr erfreulicher Art die Hilfe für unsere in schwerer Bedrückung lebenden Volksgenossen im Westen des Reiches und die Färsorge für die Bedürftigen in der engeren Heimat miteinander verbunden. In Stadt und Land sollte man sich besinnen, diesem nachahmenswerten Beispiele zu folgen.

* Die Brauburgliche Angelegenheiten, die im Jugendbund des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) bereitet ist, hält ihren diesjährigen 2. Brauburgischen Jugendtag in Eberswalde ab. Für die Dauer der Tagung ist im Handarbeitsaal des Südtischen Gymnasiums, Jägerstraße, eine Anstalt von Plakaten, Karten und Schönschreiftarbeiten, Kunst- und Handfertigkeitsarbeiten eingerichtet.

* Die Handelskammer gegen Verbindlichkeitsverpflichtungen. In einer eingehend begründeten Eingabe an das Reichsarbeitsministerium hat die Handelskammer zu Berlin den Antrag gestellt, die Geltungsbauer der Demobilisierungsvorordnung, die nach dem Gesetz am 31. Oktober d. J. abläuft, nicht zu verlängern, da sich bisher infolge der zahlreichen Verbindlichkeitsverpflichtungen von Schiedsrichtern schwere Ungenauigkeiten ergeben hätten. Bei der fortschreitenden Forderung der Organisationen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sei ein Schutzmittel gegen die Verwaltungsverpflichtung einer schwächeren durch die stärkere Partei nicht erforderlich, beide Arbeitskräfte seien auf Grund der bisherigen Erfahrungen als gleich starke Verhandlungsparteien anzusehen, die ihre Streitigkeiten auf dem Wege freier Verhandlungen zu schlichten vermögen. Für bestimmte Fälle sei grundsätzlich die Möglichkeit einer Verbindlichkeitsverpflichtung beizubehalten, als zuständig müßten hierfür die in der Schlichtungsordnung vorgesehenen Einspruchsinstanzen der Landes-Schlichtungskämmer oder die Einspruchsinstanzen des Reichsschlichtungsausschusses eingesetzt werden.

* Der Beginn der Jagd auf Flugwild ist für den Landessportbezirk Potsdam a) Rebhühner, Waageln und schießliche Vorküßler auf den 29. August 1923, b) Witz, Hahn- und Fasanenhenne auf den 29. September 1923, c) Witz, Hahn- und Fasanenhenne auf den 1. September 1923 festgesetzt.

* Dollarkaufangelegenheiten. Im Publikum sind Unklarheiten über den Erwerb von Dollarkaufangelegenheiten entstanden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Dollarkaufangelegenheiten in unmittelbarem Austausch gegen Devisen jederzeit von der Reichsbank ohne Vermittlungsgeld bezogen werden können. Der Erwerb von Dollarkaufangelegenheiten gegen Mark ist provisorisch, da gegen Mark nur Stücke erworben werden können, die ein Dritter bereits gegen Devisen von der Reichsbank bezogen hat. Derartige Käufe können wegen der Ungenauigkeit des Materials, das gegen Mark abgegeben wird, bisher nur zum geringen Teil ausgeführt werden.

* Die 2. Kompanie (3. Garde-Regiment zu Fuß) Infanterie-Regiments Nr. 9 (Potsdam, Kaserne Briestrafstraße, stellt zum 1. Oktober 1923 noch einige Freiwillige ein. Bewerber wollen sich möglichst bald, spätestens bis 20. September mit unten aufgeführten Papieren persönlich bei der Kompanie vorstellen oder sich mit den vollständigen Papieren bei dem ihrem Wohnort zunächst liegenden Truppendienst zur militärisch-fürsorglichen Unterweisung vorstellen und danach den Unterjuchungsbescheid der Kompanie zur Einsichtnahme überreichen. Die Kompanie stellt jedoch

folgende Bedingungen an die Bewerber: unbestraft, vollkommen gesund und kräftig gebaut, nicht über 1,71 Meter groß (über 1,60 Meter bevorzugt), mindestens 17 und nicht über 23 Jahre alt. Papiere: 1. Geburtszeugnis, 2. polizeiliches Führungszeugnis mit Rücksicht (gestempelt), 3. Einwilligung des Vaters (oder gesetzlichen Vertreters) zum Eintritt und zu waffenführender Verpflichtung für das Heer, 4. polizeiliches Führungszeugnis, 5. Zeugnis der Arbeitgeber über die letzten zwei Jahre, 6. letztes Schulzeugnis, 6. Militärpapier, wenn Bewerber bereits gedient hat, 7. selbstgeschriebenen Lebenslauf.

* Die wirtschaftliche Lage der öffentlichen und privaten Heilanstalten ist fast unheilbar. Nach einer Aufstellung des preussischen Wohlfahrtsministeriums wurden im Jahre 1922 nicht weniger als 22 öffentliche Heilanstalten mit 934 Betten und 23 private mit 1235 Betten, insgesamt 45 Anstalten geschlossen, von denen in Berlin 9 mit 1049 Betten eingingen, hierbei sind nur die Krankenhausbehandlung im Vordergrund zu sehen. In den Niederbarim Kreiskrankenhäusern kostet vom 12. Juli ab eine Tagespflege für Kreisinsassen in der 1. Klasse 174 000 Mark, in der 2. Klasse 87 000 Mark und in der 3. Klasse 40 000 Mark, für Kranke von außerhalb dagegen 348 000, 174 000 resp. 80 000 Mark, also das Doppelte der genannten Sätze.

* 5,9 Millionen Fehlbetrag der Reichspost. Im Reichstagsauschuss für Post- und Telegraphenwesen gab Reichspostminister Singel bei der Begründung der für den 1. August vorgesehenen Erhöhung der Postgebühren eine Darstellung der Finanzlage der Post, die zurzeit einen rechnerischen Jahresfehlbetrag von 5,9 Millionen aufweist. Da die neuen Gebühren erst am 1. August in Kraft treten, belaufen sich die Mehreinnahmen darauf für das Rechnungsjahr 1923 nur auf 2,8 Millionen Mark. Gegenüber dem Fehlbetrag von 8,7 Millionen Mark blieben also trotz aller Erhöhungen für 1923 noch immer 5,9 Millionen Mark ohne Deckung. Infolgedessen sei für Anfang September eine weitere Erhöhung der Postgebühren nötig.

b. Vorgeschlagene. Eine Gemeindevertreterversammlung fand am Sonnabend abend unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Herrn Rodewald und in Anwesenheit des Schöpfers Herrn Moll und der Gemeindevertreter Herren Franz, Gausch, Gutschow, Hahn, Müller, Schmidt und Sydow statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Antrag Henselmann u. Gen. betr. Einführung von Elektrizität* wurden der Gemeindevorsteher Rodewald und der Schöpfer Moll beauftragt, mit der zu gründenden Vorgeschlagene Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. einen Vertrag über die Benützung der Gemeinde-Strahlen zum Zwecke der Elektrifizierung abzuschließen. Die Übernahme der Elektrizitäts-Anlage durch die Gemeinde soll nach 20 Jahren vom Tage der Gründung gerechnet jederzeit erfolgen können. — Als Mitglied der Rechnungskommission wurde an Stelle des Herrn Wamitz Herr Franz gewählt. — Bei dem Punkt „Rechtsmaßnahmen“ wurde u. a. ein Schreiben des Herrn Wamitz verlesen, das er sein Amt als Gemeindevorsteher niederlegt. Dies Mandat unternimmt, da die Liste erschöpft ist. — Es wurde dann die Zustimmung dazu gegeben, die Gebäude der Gemeinde in der Umlageversicherung und das Inventar in der Goldmarkversicherung zu versichern. — Kurz nach 9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* Vorgeschlagene. Die Vorgeschlagene Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. wurde am gestrigen Sonntag hier gegründet. Das Kapital beträgt 18 Millionen Mark. Wie wir hören, soll der Bau der Elektrizitätsanlage gleich beginnen, da das Material bereits vorhanden ist.

Hohen Neuendorf.

* H. wandere in die weite Welt, dachte sich der Sattler Karl Werner aus Berlin, Soldierstraße 38. So gelangte er von Syre - Athen bis nach Hohen Neuendorf, um hier mal „ein Ding zu dreh'n“, wie der Berliner sagt. Hier kam er zu dem Waldwärters Wüschow. Um sich einen billigen Führerbraten zu verschaffen, lockte er die Führer des Waldwärters mittels Granaten an eine Rattenfalle. Doch mit des Geschickes Mächten... Als der Wüschow eines Führerbraten gerade bei seiner schönsten „Arbeit“ war, wurde er von der Wüschowin, einer handfesten Frau, „liebend“ in die Arme genommen und dann der hiesigen Polizei übergeben. Unterwegs soll ihm noch eine gehörige Abreibung zuteil geworden sein. Die Durchsuchung seines Gepäcks förderte eine bereits halbtote Henne zutage. Ältere Blutsippen an seinem Rucksack bewiesen, daß er bereits des biteren derartigen Anwendungen nicht hat widerstehen können. Seine Angaben, daß er aus Not gehandelt hat, dürften nicht ganz richtig sein, nach den — Hinterfragen zu urteilen, die er bei sich führte.

* Zur Schornsteinfeger-Regulierung ist am 1. Juli ein Nachtrag erlassen worden und zwar erhält der § 14 folgende Fassung: die vorstehenden Gebühren werden wie folgt erhöht: a) für die Städte auf das 2500fache, b) für ländliche Ausbauten auf das 3000fache, c) für das Land auf das 3000fache, d) für Ausbauten auf dem Lande auf das 3500fache der Grundfläche. Als Ausbauten sind die mehr als 500 Meter von der geschlossenen Ortschaft entfernt liegenden Gebäude anzusehen.

oc. Zeitbilder. Die Devisen heutzutage — sind der Menschheit größte Plage, — was man früher kaum gekannt, — hält uns jetzt wie festgebannt. — Morgens, wenn du aus dem Bette — taum mit einem Zug gelangt, — greift dich erstmalig die Zeitung, — weil dich um den Dollar bangt. — Angepöfft wird die Gattin, — die sie dir nicht eiltig reicht, — dabei weißt du schon im Voraus, — daß der Dollar weiter steigt. — Nachher bei der Kaffeetasse — rechnest du im Stillen aus, — was dein Lohn in Goldmark wert ist, — und dann packt dich stets ein Graus. — Merges schon auf leeren Magen — ist dein Tagesanfang jetzt, — mittags sitzt dir die Gattin, — wenn du dich zu Tisch setzt; — bei dem bloßen Wort „Devisen“ — kriegt du einen Wutanfall, — denn du weißt, es rechnet danach — jetzt sogar die Kuh im Stall. — Hast du dir mit Not und Mühe — ein paar Scheine aufspart, — holt man sie aus deiner Tasche — dir auf hinterlistige Art. — Weil direkt in deine Tasche — man umweilt nicht greifen kann, — schmiert man dich durch die Devisen — hinterum gehörrig an. — Gestern hättest du am Ende — Stiefel noch für's Geld getriegt, — bei dem heutigen Dollarkauf — reicht es für die Huden nicht. — Manchmal, liebe Zeitgenossen, — sollten wir uns alle schämen, — daß wir nicht vom nächsten Zaune — irgend eine Latte nehmen, — um das Heer der Bräutigame — einmal der a r t zu verjümmern, — daß sie sich für ewige Zeiten — nicht mehr um den Dollar kümmern!

* Ein Goldstück = 900 000 Mark. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 23. d. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 900 000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 450 000 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichs-Silbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 20 000-fachen Betrage des Nennwertes.

* Auch die Mietzuschläge nach dem Index? Wie verlautet, beschäftigt der Wohlfahrtsminister die Mietzuschläge in Zukunft nach der Indexziffer erheben zu lassen. In der Staatsratsitzung in der nächsten Woche werde er bei Beratung der preussischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz Näheres über seine Pläne mitteilen. Er stehe auf dem Standpunkte, daß die Mieterhöhung der Geldwertung angepaßt werden müsse. Auf der anderen Seite sollen die Vermieter gezwungen werden, zur Erhaltung des Hauses die notwendigen Reparaturen vornehmen zu lassen, um einem Verfall der Häuser vorzubeugen. Befristungen der Mietzinsen bleiben abzuwarten.

* Die Hundstage nehmen mit dem 23. Juli ihren Anfang und dauern gerade einen Monat. Die bekannte Annahme, daß sie die heißesten Tage im Jahre darstellen, trifft aber nur auf etwa zwei Drittel ihrer Zeit zu. Vom 12. August ab etwa tritt mit den schon erheblich kürzer gewordenen Tagen kältere Temperatur ein.

* Aufhebung der amtlichen Fahndungsliste. Die bisher über ganz Deutschland verbreitete amtliche Fahndungsliste ist aufgehoben worden, einmal weil die Höhe der in Frage kommenden Betragsfälle der gegenwärtigen Geldwertung meist gar nicht mehr entspricht, sodann auch wegen der allgemeinen Amnestie. Um jedoch erforderlichenfalls Zusatzkräften beantragen zu können, sind entsprechende Vorkehrungen getroffen.

* Der Umsatzsteuer unterliegen, was vielfach nicht beachtet wird, nicht nur die gewerblichen sondern auch die privaten Verkäufe. Wenn also jemand Kleidungsstücke oder Möbel, für die er keine Verwendung mehr hat, an einen anderen veräußert, so hat er vom ersetzten Betrage Umsatzsteuer zu entrichten.

Aus dem Amtsbezirk Schönefeld.

* Vergeltung. Einen Ausflug nach dem lauschigen Waldrestaurant „Höfjäger“ unternimmt die hiesige Sonntagsschule am kommenden Freitag. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 Uhr von der Schule aus.

* Vergeltung. Personalanweisung. Bestätigt: der Ingenieur Albrecht Wagner als Schiffsinspektorenvertreter der Landgemeinde Vergeltung. — Bestätigt: der Gastwirt und Posthilfsstelleninhaber Otto Schmidt als Gutsvorsteher-Stellr. für den domänenrechtlichen Gerichtsbezirk Summt.

* Vergeltung. Der am gestrigen Sonntag im Wald-Club „Höfjäger“ stattgefundene Rosenball erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Sämtliche Räumlichkeiten des abseitig bekannten und besonders von der Tanzwelt gern aufgesuchten Clublokals waren hinreichend besetzt; sowohl die Tische des Saales wie die in der Diele waren mit herrlichen Rosenkränzen geschmückt. Auch die tanzenden Paare hatten sich mit diesen lieblichsten Kindern Floras geschmückt, so daß es ein Rosenball im wahren Sinne des Wortes war.

Frohnau.

* Auch ein Zeichen der Zeit! Auf einen Sarg aus Papp und Papier hat die Firma Böhm & Lorenz hierseits ein Gebrauchsmuster angemeldet. — Ein Sarg aus Papp: dies dokumentiert wohl am besten den Verfall unseres Volkes. Aber zugleich kann man hieraus eine Lehre ziehen, und zwar die, daß die vorstehende Erfindung am besten beweist, was ein Volk in der Not zu leisten vermag.

Berliner Nachrichten.

* Drohende Schließung der Lebensmittelgeschäfte. Die Groß-Berliner Kolonialwarenhändler waren am Donnerstag in großer Zahl in den Kammerräten versammelt, um gegen die „drohende Gefährdung der Lebensmittelversorgung“ Stellung zu nehmen. Es sprachen Vertreter des Groß- und Kleinhandels sowie der Einkaufsgesellschaften. Sie erklärten, die Läger und Väden seien so gut wie leer; nur die meist mit Atropfen gefüllten Schaufenster täuschten noch Vorräte vor. Wegen der unzureichenden Zuteilung ausländischer Zahlungsmittel könne auch nur ein Bruchteil des Kolonialwarenbedarfs gedeckt werden. Der völlige Zusammenbruch der Lebensmittelversorgung sei in letzter Stunde nur dadurch zu verhindern, daß die sich aus den Engrößenpreisen ergebenden Kleinhandelspreise nicht mehr als Wucher angesehen würden. Nur dadurch würden die notwendigen Lebensmittel des Handels vertekbändig erhalten. In einer Entschließung erklärte die Versammlung, daß, wenn die bisherige, den Kleinhandel belästigende Tätigkeit der Wucherbede nicht geändert werde, der Zusammenbruch der Lebensmittelversorgung unvermeidlich sei. Die Versammlung beauftragte die Leitung des Verbandes Berliner Kaufleute der Kolonialwarenbranche, von den maßgebenden Stellen eine Änderung der Preisstreuerei-Vorordnung und Zulassung angesehener Preise im Kleinhandel zu verlangen. Hat dies Ersuchen keinen Erfolg, so werden sich die Berliner Kolonialwarenhändler wegen Unmöglichkeit der Warenanzugung zur Schließung ihrer Geschäfte gezwungen sehen.

* Explosions bei einer Filmaufnahme. In dem in Wittenberg, Franz-Joseph-Strasse 5/7, gelegenen Kino-Atelier hat sich während der Aufnahme eines Films ein Explosionsunfall ereignet. Die Aufnahme wurde plötzlich durch einen heftigen Knall unterbrochen. Das Atelier wurde in dichtem Nebel gehüllt. Zwei Personen, der Hilfsregisseur Kiebelbusch und der Arbeiter Postel, erlitten schwere Verletzungen. Kiebelbusch, der in der Filmwelt sehr bekannt ist, liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen im Krankenhaus. Die Explosion ist darauf zurückzuführen, daß man in Abwesenheit des Feuerwerkers verkehrlieh ein falsches Pulver zur Erzeugung gewisser Rauchwirkungen gebraucht hatte.

Es ist die höchste

Zeit für unsere Bezüge das Abonnement unserer Zeitung beim Briestrafen oder dem unabhängigen Postamt zu erneuern, damit am 1. August in der regelmäßigen Zustellung keine unliebsame Unterbrechung eintritt. Es genügt, wenn dem Postboten ein kleiner Bettel mit der genauen Adresse mitgegeben wird.

